

Samsung Galaxy S7 EDGE im Test

Das Samsung Galaxy S7 musste sich bereits in einem ausführlichen Test beweisen. Dabei zeigte das neue High-End-Modell von Samsung kaum Schwächen und konnte das Test-Ergebnis des Vorgängers Galaxy S6 nochmals toppen. Das Galaxy S7 Edge bietet hingegen einige Besonderheiten, die das Galaxy S7 nicht mitbringt. Diese wollen wir uns im Test des Galaxy S7 Edge näher ansehen.

Technisch sind sich das Galaxy S7 Edge und das Galaxy S7 sehr ähnlich. Abgesehen von der Displaygröße und der Kapazität der Akkus bieten beide Smartphone-Modelle die identische Ausstattung.



Mit seiner Displaydiagonale von 5,5 Zoll ist das Galaxy S7 Edge deutlich größer als das 5,1 Zoll große Galaxy S7. Allerdings lösen beide Modelle 2560 mal 1440 Pixel und somit in QHD auf. Durch die größere Displaydiagonale schrumpft die Pixeldichte beim Galaxy S7 Edge auf 534 ppi (Galaxy S7: 577 ppi). Der Nutzer merkt davon allerdings auch bei genauer Betrachtung nichts. Denn das Auge kann derartige Unterschiede bei einer Pixeldichte jenseits der 350 ppi nicht mehr ausmachen.

Das Display des Galaxy S7 Edge stellt Grafiken und Schrift scharf und kontrastreich dar. Farben wirken hingegen eher etwas zu bunt, was an der SuperAMOLED-Technologie liegt. Der Display-Typ ist für seine hohen Kontrastwerte bekannt, die Blickwinkel sind stabil. Auch das S7 Edge hat der Hersteller mit der Always-on-Funktion ausgestattet, bei der wichtige Hinweise wie die Uhrzeit oder eingegangene Anrufe auf dem Display angezeigt werden, ohne den kompletten Screen aktivieren zu müssen.

Trotz seiner größeren Displaydiagonale ist das Galaxy S7 Edge noch vergleichsweise kompakt. Dies liegt auch daran, dass es Samsung gelungen ist, den Abstand zwischen Geräterand und Displayrand nochmals zu minimieren. Eine negative Folge ist jedoch, dass beim Halten des Gerätes ein Teil der Finger und Handfläche dauerhaft auf dem Display liegt und unter Umständen nicht gewollte Eingaben tätigt. Zudem spiegelt das gebogene Glas des Edge-Screens stärker als das gerade Display des Galaxy S7. Diese Spiegelungen können insbesondere beim Lesen im Internet als störend empfunden werden.

Die größere Form des Galaxy S7 Edge macht sich auch im Handling bemerkbar. Denn das 150,9 mal 72,6 Millimeter messende Smartphone liegt nicht so bequem in der Hand wie das kompaktere Galaxy S7. Immerhin ist das Edge-Modell mit 7,7 Millimeter aber etwas schlanker. Die Gehäuse-Verarbeitung des Galaxy S7 Edge ist wie beim Galaxy S7 auf einem Top-Level. Hier gibt es nichts zu beanstanden. Auch ist

das Gerät nach IP68 wasserfest und überstand das Tauchbad im Wasserkrug ohne Probleme. Den gleichen Wasser-Test haben wir beim Galaxy S7 durchgeführt.

Samsung liefert das Galaxy S7 Edge ab Werk mit Android 6.0.1 aus. Das System wurde vom Hersteller deutlich entschlackt, unnötige Apps wie cewe Fotobuch, Zalando und HRS Hotels finden sich nicht mehr. Das spart Speicher: Waren beim Galaxy S6 Edge zum Start noch etwa 10 GB belegt, sind es beim S7 Edge lediglich etwas über 7 GB. Wie beim Galaxy S7 lässt sich auch beim Edge-Modell der Speicher mittels microSD-Karte um bis zu 200 MB erweitern. Zugleich wirkt die Oberfläche aufgeräumter. Die Benachrichtigungsleiste lässt sich nun nach unten hin aufklappen und zeigt somit alle Links zu wichtigen Funktionen übersichtlich an.



Eine wichtige Neuerung des Galaxy S7 Edge ist wohl auch dem größeren Display zu verdanken. Denn dieses bietet Platz genug, um zwei statt wie bisher nur eine Spalte in der Rundung am Display-Rand darzustellen. Der Nutzer kann somit mehr Kontakte (People Edge) und favorisierte Apps als bisher auf den Edge-Screen auslagern. Zudem ist die Bedienung durch das breitere Format sehr viel bequemer, da die Paneele mehr Platz zum Scrollen bieten. Geöffnet wird die Ansicht wie bisher über einen dünnen Reiter an der Seite des Displays des Galaxy S7 Edge, dessen Position nach oben und unten verschoben werden kann. Samsung hat die Auswahl an Seiten-Paneele erweitert. Acht Vorlagen sind zum Start bereits installiert. Dazu gehören neben der Darstellung von Kontakten und häufig genutzten Apps auch eine speziell für das Edge-Display entwickelte Wetter-Ansicht, die Darstellung der mit einem Lesezeichen versehenen Webseiten, eine Kalender-Ansicht sowie eine Aufgaben-Anzeige und ein Paneel mit Kompass, Lineal und Taschenlampe.

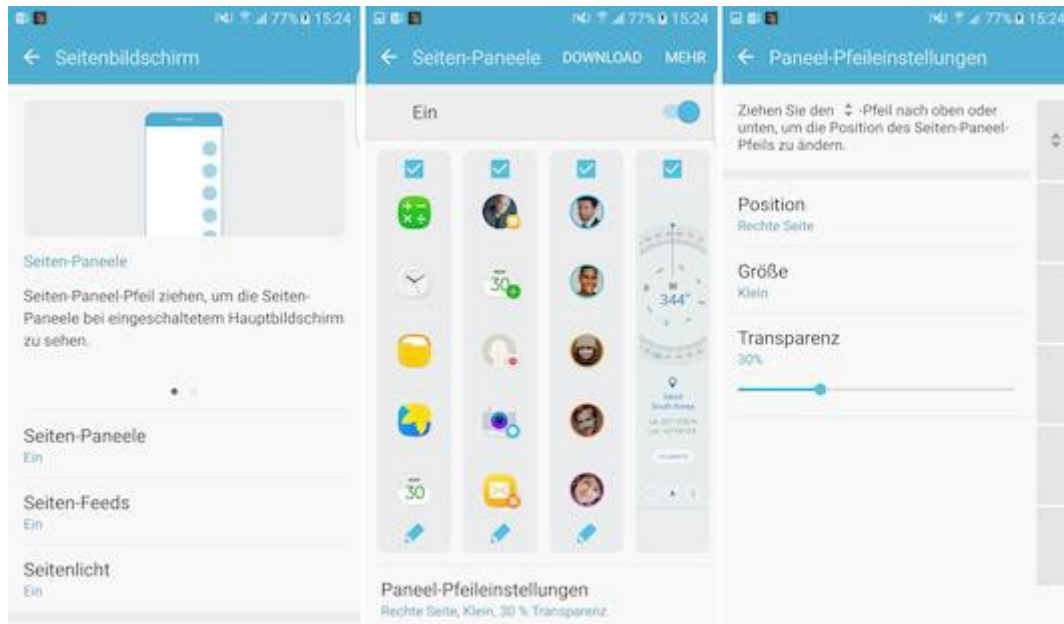
Zur Organisation der Seiten-Paneele hat Samsung in den Einstellungen ein Seitenbildschirm-Menü integriert. Hier kann ausgewählt werden, welche Paneele angezeigt werden und ob diese das linke oder das rechte Seitendisplay nutzen sollen. Zudem lässt sich die Schriftgröße der Paneele sowie deren Transparenz anpassen. Reichen die bereits installierten Vorlagen nicht aus, bietet Samsung über seinen eigenen App-Shop weitere Paneele zum Download an. Zur Auswahl stehen hier beispielsweise die Anzeige des Datenverbrauchs sowie aktuelle Trend-Feeds auf Twitter.

Anders als die Seiten-Paneele, die bei aktiviertem Display den Schnellzugriff auf zuvor festgelegte Anwendungen und Informationen ermöglichen, werden die Seiten-Feeds auf dem ausgeschaltetem Display angezeigt. Streicht der Nutzer im Standby-Modus des Galaxy S7 Edge über die gebogene Displaykante, wird der Seiten-Feed sichtbar. Durch einen Wisch nach unten kann durch die verschiedenen Feeds gescrollt werden. Installiert sind zum Start zwei Ansichten: Ein Feed, der über verpasste Anrufe informiert, und ein Feed, der die gegangenen Schritte anzeigt. Bei letzterem greift das Galaxy S7 Edge auf den integrierten Schrittzähler zurück, der in den Einstellungen zunächst aktiviert werden muss.

Weitere Feeds lassen sich auf Wunsch herunterladen, wobei Samsung für den Media Controller zur Steuerung des Musik-Players einen Preis von 91 Cent verlangt. Aber auch kostenlose Feeds sind verfügbar. Zu diesen gehören unter anderem der RSS-Feed für das Edge-Display und der CNN-Newsstream. Wie lange der Seiten-Feed sichtbar sein soll, kann eingestellt werden. Ein Timeout ist nach 15 oder 30 Sekunden, aber

auch nach einer, zwei, fünf oder 10 Minuten möglich.

Die bereits bekannte Nachtuhr lässt sich auch weiterhin bei deaktiviertem Hauptscreen auf dem Seitendisplay anzeigen. Die entsprechenden Einstellungen finden sich allerdings nicht unter dem Menüpunkt Seitendisplay, sondern unter Anzeige -> Nachtuhr. Ist die Nachtuhr aktiviert, wird die Anzeige auf dem Always-on-Display automatisch deaktiviert. Die Anzeige leuchtet nur gering, bei heller Umgebung ist die Nachtuhr somit kaum auf dem Display sichtbar. Das hat den Vorteil, dass die Anzeige in der Nacht nicht zu sehr strahlt und den Nutzer somit nicht beim Schlafen stört.



Was bereits beim Galaxy S6 Edge nett gedacht, aber wenig brauchbar umgesetzt wurde, ist das Seitenlicht. Bei dieser Funktion wird jedem favorisiertem Kontakt eine Lichtfarbe zugeordnet. Geht ein Anruf oder eine Nachricht von einem dieser Kontakte ein, leuchtet das Seitendisplay in der ihm zugeordneten Farbe, wenn das Galaxy S7 Edge mit dem Display nach unten auf dem Tisch liegt. Durch die Displaybiegung soll das Leuchten noch besser sichtbar sein. Allerdings ist die Helligkeit auch beim neuen Smartphone so niedrig eingestellt, dass die Umgebung schon sehr dunkel sein muss, um das Leuchten wahrnehmen zu können.

Welche Edge-Seite aufleuchtet, ist abhängig davon, welche Position für die Paneele-Darstellung festgelegt wurde. Dies sollte bei der Einstellung der Edge-Funktionen beachtet werden, denn unter Umständen leuchtet die vom Nutzer abgewandte Edge-Seite, sodass das Leuchten nicht oder nur schwer wahrgenommen werden kann. Eine beidseitige Anzeige hatten wir uns bereits im Test des Galaxy S6 Edge gewünscht.